

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Ausstreuern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: S. Zipper, S. m. S., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpolige Garmondzeile 15 Hg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 271

Freitag, den 19. November 1915.

54. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

19. November 1914. Fortgesetzte Kämpfe fanden im Bogen statt, ferner östlich von Czernowitz, indes es noch zu keiner Entscheidung. — Vor Przemyśl hatten die Russen stärkere Sicherungstruppen gegen die Front der Festung heranzuziehen, sie wurden von den Österreichern angegriffen und erlitten schwere Verluste. — An der Küste von Mesopotamien bei Bassora gab es einen schweren Kampf zwischen Türken und Engländern; letztere hatten recht erhebliche Verluste. — In Südafrika machten die ausständischen Buren unter De Wet und Bessers den Engländern allerlei zu schaffen. Es waren 15000 Mann, welche die beiden Burenführer gegen die Engländer führten.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handreich gegen unsere Stellungen an der Straße Messines-Brabant; sie wurden abgewiesen. In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt, und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor—nördlich Naska—Kursun-ja—Kadan—Oruglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursunja von den Serben verlassen, und geplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

## Der Kampf zur See.

### Ein englisches Hospitalschiff gesunken.

Amsterdam, 18. Novbr. (Zens. Frst.) Reuter meldet aus London: Das Hospitalschiff „Anglia“ ist heute im englischen Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von den 385 Personen wurden 300 durch ein Patrouillenfahrzeug gerettet. Ein zweites Schiff, das zu Hilfe kam, ist ebenfalls auf eine Mine gestoßen.

## Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Selbstverständlich, Herr Doktor, die ganz neue Konstruktion, wobei er keinen Schritt machen kann.“  
„Sie, Rechenbach, bleiben zur Bewachung hier. Sind Sie vertraut mit dem System der Mauserischen Rückstoßpistole?“  
„Sowohl, ich zeige Ihnen.“  
Damit nahm er die wundervolle Waffe vom Tisch, entlud sie und erklärte dem Staatsanwalt die Konstruktion.  
„Sollte etwas passieren, wogegen Sie allein machtlos sind, dann bitte Schnellfeuer als Alarm und zwar zum Fenster hinaus. Sollte der Herr Professor“ — ein ironischer Seitenblick traf den gefesselten Anarchisten — „irgend etwas unternehmen, so machen Sie ihm ein Loch durch den Schädel, daß ihm Sonne und Mond durchscheinen. Nehmen Sie keine Rücksicht, auch nicht die Rücksicht auf die Gegenwart der Dame.“  
Breitschwert und Kluge verließen, nachdem Lamprecht auch die Schlüssel genommen waren und er wehrlos in einer Ecke saß, das Zimmer und es begann für Rechenbach eine lange, lange Wache. Niemand sprach ein Wort, Lamprecht sah still brütend vor sich hin, Gertha weinte leise und Rechenbach ging, die Pistole in der Hand, rastlos im Zimmer auf und ab.  
Von Zeit zu Zeit klang der Schritt der im Hause tätigen beiden Männer herauf in das Zimmer, auch leise geflüsterte Worte fanden den Weg zum Ohr Rechenbachs, sonst aber bemerkte er nichts. Eine halbe Stunde verrann, dreiviertel Stunden gingen hin, es dauerte schließlich eine Stunde. Endlich erlangten Schritte auf der Treppe und Breitschwert schritt mit Kluge zurück. Das Gesicht des kühnen Polizisten zeigte den unverkennbaren Ausdruck tiefster Befriedigung.  
„Hier haben wir an einen sicheren Ort gebracht, wo sie kein Unheil anrichten kann. Sie war nicht sehr groß, aber ich schätze, der geniale Chemiker wird einen Explosivstoff zusammengebracht haben, der das Haus und uns vernichtet hätte. . . . Sie sind ein gefährlicher Gegner, Professor und es tut mir leid, daß ich Sie nicht halten kann. Aber ein solcher

und gesunken. Die „Anglia“ hatte 1662 Tonnen Inhalt und gehörte nach London. — Reuter meldet später: Als die „Anglia“ auf eine Mine stieß, setzte der Kohlendampfer „Lusitania“, der in der Nähe war, sofort zwei Schutuppen aus. Als diese nach der „Anglia“ ruderten, sahen die Leute, daß ihr eigenes Schiff in die Luft flog. Es gelang ihnen jedoch, den Rest der Mannschaft der „Lusitania“, die im ganzen aus 25 Mann bestand, zu retten. Torpedoboote nahmen viele Überlebende der „Anglia“ auf. Ferner berichtet dasselbe Bureau: Der englische Dampfer „Trenneglos“ ist gesunken. Die Besatzung der „Lusitania“ ist gerettet. Die „Trenneglos“ hatte 3886 Tonnen und gehörte nach St. Joes.

### Die Wirkung einer deutschen Flugzeugbombe.

New York, 18. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Diese Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen habe, wodurch 145 Offiziere und Mannschaften getötet und noch mehr verwundet worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verschwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der „Abriotic“ zurückgekehrten Ingenieur namens Eric Wilson bekannt geworden.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

### Verlegung des serbischen Regierungssitzes nach Montenegro.

Budapest, 18. Novbr. (Z. U.) Wie aus serbischen Kreisen nach Budapest gemeldet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten, ihren Sitz nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen von Lebensmitteln wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall, daß es sich nach Montenegro zurückziehen muß, dorthin geschickt. Weiter wird gemeldet, die serbische Regierung weicht einer Entscheidung solange aus, bis General Sarail die Offensive gegen Bulgarien aufgenommen hat.

### England hält griechische Dampfer zurück.

Genf, 18. Novbr. (Z. U.) Einer Pariser Meldung zufolge, hat England die Abfahrt der in englischen Häfen befindlichen 90 griechischen Dampfer verboten, bis eine bestimmte Antwort der Athener Regierung auf die äußerst energischen Schritte des Vierverbandes eingetroffen ist. Diese Schritte zielen daraufhin, für das in Saloniki gelandete Expeditionskorps völlige Aktionsfreiheit zu erlangen und die Entwaffnung serbischer und verbündeter Truppen bei ihrem Rückzuge auf griechischem Gebiet zu verhindern.

## Der Krieg mit Italien.

### Ununterbrochenes Bombardement von Görz.

Wien, 18. Novbr. (Z. U.) Der Vortragsstatter

ber „Reichspost“ meldet seinem Blatte aus dem k. u. k. Kriegssprekquartier, daß die Italiener ununterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt hat unter der Beschießung derart gelitten, daß sie zum größten Teil in Trümmern liegt.

### Keine albanische Expedition.

Lugano, 18. Novbr. (Zens. Frst.) Die italienische Orientpolitik scheint wieder eine ihrer zahlreichen Schwankungen zu erleben. Nachdem ein starkes Korps in Salona versammelt und die Presseberichte über den letzten Ministerrat ein unmittelbares Eingreifen in Albanien angekündigt hatten, gibt „Corriere della Sera“ heute Gegenstand durch Veröffentlichung eines mit ausführlichen militärischen Daten belegten Artikels, welcher beweisen soll, daß die albanischen Straßen für ein italienisches Heer unübersteigbar seien und das Expeditionskorps leicht in eine kritische Lage geriete. Dazu käme noch der politische Verlust, daß Griechenland sich sofort den Deutschen anschließen, wenn die Italiener in Südalbanien erscheinen würden. Auch die Straße von Santi Quaranta nach Monastir, welche durch von den Griechen besetztes Gebiet führt, sei für ein italienisches Heer unerschließlich. Italien täte vielmehr besser, das Saloniker Heer zu verstärken und Monastir mit der Bahn zu erreichen, statt die Straße auf zahlreichen Schanzen zu verjetteln.

## Der heilige Krieg.

### Die Kriegslage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 17. Nov. (Zens. Frst.) Die letzten gut verbürgten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien lauten entschieden hoffnungsvoller. Die Gefahr eines weiteren Vordringens der englischen Armee in der Richtung gegen Bagdad kann als beseitigt betrachtet werden. Der englische Vormarsch wurde südlich von Kut (in der Luftlinie etwa 170 Kilometer südöstlich von Bagdad) zum Stillstand gebracht. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert. Die Agitation der schiitischen Geistlichkeit zu Gunsten des heiligen Krieges hat sich mit solcher Kraft entwickelt, daß in ganz Südpersien sowie im Schatt-el-Arab-Gebiet sich bedeutende Bewegungen zu vollziehen beginnen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich von Kut stehenden indischen Bataillonen jeden zehnten Mann hinrichten ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Grabmoscheen von Sulmanpa und Bagdad, wo mehrere der indischen Muselmanen als heilig geltende Gräber bestattet liegen, vor allem gegen die Türbe des von den Indern besonders verehrten Abdel Kader Gueilani in Bagdad zu marschieren. Trotz dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Bataillone in ihrem Stolzismus.

Breitschwert antwortete nichts, sondern maß den Staatsanwalt mit einem eigentümlich überlegenen, kalten Blick und als Kluge infolge dieses Einwurfs zögerte, winkte er ihm ruhig mit der Hand, was so viel heißen sollte als: Rühmere dich nicht um den da, sondern tue, was ich dir befehle und wenige Minuten später, hatte sich die Haustür hinter dem Professor Lamprecht geschlossen.

Gleich darauf verließ auch Breitschwert das Haus und ging nach dem Stall, wo er den Knecht beim Füttern des Viehes fand.

„Kommen Sie einmal her, Ignaz, wo ist der Herr Förster?“  
„Der Herr Förster hat einen Brief vom Herrn Oberförster bekommen und ist gleich darauf weggegangen.“

„Und die Frau Förster?“  
„Die ist ja schon zeitig nach der Stadt gefahren. Sie kommt aber wohl mit dem letzten Zuge zurück, ich soll hingehen und sie abholen.“

„Schön, wenn die Frau Förster zurück ist, Ignaz, dann machen Sie mir sofort Meldung.“

„Es kann aber wohl elf Uhr werden.“

„Guterlei, ich muß es unter allen Umständen wissen.“

„Schön, Herr Doktor. . . . Sagen Sie, warum sind Sie eigentlich in diesem Jahre so spät gekommen?“

„Ich wollte ursprünglich mit meinem Freunde Rechenbach herkommen, aber er hatte keine Zeit und als er Zeit hatte, nun, da konnte ich nicht fort.“

„Und bleiben Sie längere Zeit jetzt, doch wohl die ganze Jähnerjagd hindurch?“

„Ja, ja, wir wollen sehen.“

Damit wandte er sich und ging wieder in das Haus. Eine Plut von Borkwürfen empfing ihn, als er das Zimmer betrat, in dem sich vorhin die furchtbare Katastrophe abgespielt hatte. Er ließ alles lächelnd über sich ergehen und nachdem Rechenbach endlich anhielt, fragte er in seiner ironischen Weise:

„Sind sie nun fertig, lieber Freund, kann ich auch einmal einen Ton reden?“

„Bitte sehr, es wäre mir außerordentlich interessant, Ihre Motive zu erfahren.“

„Ah, Sie gestehen mir wenigstens Motive zu, Sie fangen an zu begreifen, daß die Entlassung jenes unheimlichen Gift-

### Amerikanische Lebensmittel für Deutschland.

London, 18. Novbr. (Zens. Frlst.) Aus New York meldet die „Daily Mail“: Es hat sich ein Komitee von Deutsch-Amerikanern, hauptsächlich aus Ärzten, Geistlichen und anderen Intellektuellen bestehend, gebildet, das eine Art Weihnachtsappell erließ, um nach Deutschland große Sendungen derjenigen Lebensmittel zu schicken, an denen die Bevölkerung leidet. In dem Aufruf erklärt das Komitee, daß diese Sendungen durch die Paketpost an Nichtkämpfende, Frauen und Kinder, verteilt werden. Jedes Paket wird eingeschrieben. Wenn nötig, werden Extrashiffe gemietet werden. Da die amerikanische Note an Großbritannien erklärt, daß die Blockade unregelmäßig ist, so behauptet das Komitee, daß der Export nicht aufgehalten werden kann.

### Englische Verluste.

London, 18. Nov. (Zens. Frlst.) Der englische Unterstaatssekretär des Krieges, Tennant, hat im Unterhause gesagt, daß die englischen Verluste an den Dardanellen vom 25. Mai bis 30. Oktober 127 000 Mann betragen, wovon 31 000 tot oder verwundet seien oder vermisst würden. Die übrigen seien krank geworden, von diesen seien 80 Prozent nach der Front zurückgeführt. Täglich kämen im Durchschnitt 750 Krankheitsfälle vor.

### Kriegsbedarf für den Bierverband in Spanien.

Bilbao, 17. Nov. (Zens. Frlst.) Einer Madrider Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ zufolge wird der Zeitung „Correo Espanol“ aus Barcelona mitgeteilt, daß dort seit einiger Zeit eine Anzahl Fabriken zur Herstellung von Kriegsbedarf für den Bierverband eingerichtet worden seien. Die neuen Industriellen seien unter Sicherstellung durch die Käufer gegen jede Art von Verfolgung, etwaige frühzeitige Beendigung des Krieges oder Schließung der Fabriken durch die spanische Regierung geschützt worden. Auch in Catalonien würde Kriegsbedarf fabriziert. Auf Mondragon bestünde eine Fabrik, die bereits Millionen von Geschossen und 500 000 Handgranaten erzeugt habe.

### Auf den Spuren der Bugarmee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1915.

Fortsetzung.

Eines Tages waren die Kosaken erschienen und hatten zu ihnen gesagt: „Keine Seele darf hier bleiben. Die Deutschen haben, die Deutschen haben, auch alle zu Tode. Steht für zwei, drei Tage ein, was ihr mitschleppen könnt. Alles andere muß verbrannt werden, damit die Deutschen nichts Brauchbares vorfinden.“ Dann haben die plötzlich Entschiedenen von der Heimat Abschied genommen und sind ohne Besinnen losgegangen, die einen fortgetrieben wie das Vieh, Tag um Tag ins Ungewisse weiter, die anderen in Wagenkolonnen bis zur nächsten Eisenbahn, die dritten geordnet und geführt von ihren eigenen Bürgermeistern und Ältesten. Im Innern Russlands sollen sie sich eine neue Heimat gründen. Der Zar wird für sie sorgen. Russland ist mächtig und reich. Es lockt die Deutschen in die Sümpfe und läßt sie dort kläglich ersaufen. Es zieht sie heran bis Moskau und bereitet ihnen dort das tödliche Schicksal von 1812. Genau wie Napoleon wird es diesmal den Deutschen ergehen. Allein diese patriotische Hoffnung entschädigt die Bauern nicht für die verlorenen Heimat. Zwar dürfen sie sich jeden Tag satt essen. Auf den Rastplätzen speist man sie aus Feldküchen, die von der russischen Heeresintendantur geliefert und ausgestattet und von bürgerlichen Komitees verwaltet werden. Hunger leiden sie nicht. Dafür leiden sie desto ärgeres Heimweh, und der Überdruß am fortwährenden Wandern, der Widerwill gegen die Fremde, die Abneigung gegen das unordentliche Nomadenleben bestärkt sie in dem Entschluß, bei der ersten Gelegenheit abzuschwenken und den langen Tag nach ihrem Dorfe zurückzufinden, den schrecklichen Deutschen entgegen.

Aber die Welt hat sich inzwischen umgekehrt; die Heimat ist nicht mehr wieder zu erkennen: da ist nichts, aber auch gar nichts beim alten geblieben. Wo über-

mischers aus einem wohlüberlegten Plane entsprang. Nun sehen Sie, wie wenig weitblickend Sie sind, zweifellos ein tüchtiger Jurist, ein braver, anständiger Mensch, aber zu einem Diebstahler taugen Sie nicht, dazu sind Sie zu unehelich, zu sehr Beamter, zu sehr Pflichtmensch. Sehen Sie, was hätte es uns genützt, wenn wir diesen Lamprecht festgehalten hätten. Im besten Falle konnten wir ungestört eine Hausdurchsuchung bei ihm vornehmen und konnten verdächtige Individuen, die während seiner Abwesenheit bei ihm versprochen, verhaften. Und wir konnten ihn aburteilen wegen eines Mordanschlages, wir konnten ihn nicht einmal zum Tode verurteilen, wie Sie als Jurist ganz genau wissen und wir hätten die Bande gewarnt. Große Gesichtspunkte für die Bekämpfung dieser furchterlichen Gesellschaftsfeinde haben Sie nicht. Rechenbach. Was hilft uns das einzelne Individuum, was hat es geholfen, daß Heinsdorf und seine Helfershelfer hingerichtet wurden. Nach wie vor gingen die anarchistischen Mordtaten weiter. Ich aber will — und nun erhob er sich zu seiner vollen Höhe und auf seiner Stirn thronte ein majestätischer Wille, seine Augen strahlten in hoher Glut und um seine schmalen Lippen lagerte ein Zug stählerner Energie — ich aber will die ganze Gesellschaft austrotten, ich will ihre geheimen Mitglieder entdecken und darum lasse ich diesen Genossen Schriftführer — die Herren dulden seinen sogenannten Präsdenten — frei. Ich lasse ihn nicht so frei, wie Sie glauben, er bleibt angeschmiebt, ich verlängere nur seine Kette, ich laschiere nur die Mauern seines Gefängnisses mit Buß- und Leiden. Denn während der brave Kluge nach der Hölle-maschine im Hause suchte, hatte ich schon von der Direktorenwohnung aus einen reitenden Boten weggeschickt mit einem chiffrierten Telegramm an das Polizeipräsidium in Frankfurt. Ehe Lamprecht überhaupt verschwinden kann, untertauchen in dem großen Strom der Gesellschaft, sitzen ihm drei der gewandtesten Spürhunde auf den Fersen; sie folgen ihm, wohin er geht und sie ermitteln uns das neue Asyl des Klubs zur Morgenröte. Sie ermitteln uns auch denjenigen Mann, von dem Lamprecht mir in seiner Aufregung viel zu viel ausgeplaudert hat und ich verspreche Ihnen, mein lieber Freund, ehe all zu viel Zeit ins Land geht, habe ich die Motive dieser ganzen Aktion enthüllt. Ich ahne dunkel ein furchtbares,

hauptsächlich ein bewohnbarer Winkel, haben sich Fremde eingenistet. Die neue Regierung spricht deutsch, regiert und verwaltet deutsch. Seuchenschutz und politische Vorsicht wehren der Freizügigkeit dieser Obdachlosen. In geschlossene Städte läßt man sie nicht hinein, verbietet ihnen den Durchzug. Draußen auf dem Lande verbietet die Gendarmerie der Steppe ein wachsam Auge auf sie. Denn immer häufiger bilden sich abenteuerliche Gesellschaften, Staaten im Kleinen, und auf eigene Faust. Handfeste Kerle benutzen die niemals wiederkehrende Stunde, werfen sich zu Führern und Tyrannen der verwahten Schwärme auf, organisieren neue Gemeinden, über die sie machtvollkommen herrschen, geben Befehle, verhängen Strafen und vollstrecken ihren eigenen Willen, wie es ihnen beliebt. Die deutsche Verwaltung hat allen Grund, mit Ordnung und Autorität dagegen einzuschreiten. Die Bevölkerung wird registriert und ohne Ausnahme darf niemand mehr aus- und einwandern.

Außer den schlimmen, polnischen Landwegen gibt es gepflegte, tüchtige Hauptstraßen, vereinzelt sogar stellenweise mit harten Klankern gepflastert. Eine solche läuft schnurgerade von Süden auf die Stadt Cholm zu. Kilometerlang sieht man vor sich das schmale und schmale werdende Band der Straße, im Hintergrunde einen Wald, durch den sie mitten hindurch und hinanführt, am Ausgang des Waldes, auf der Schulter des vorgelagerten Berges die weißen Klostergebäude des russischen Bistums Cholm, fünf, sechs weiße Türme in den blauen Himmel emporsteigend, deren jeder von einer goldenen, in der Sonne funkelnden Zwieltkuppel gekrönt ist. Weit und breit verkündet dieser schimmernde Bischofsitz seine Hoheit und Überlegenheit. Nähert man sich ihm bis auf wenige hundert Schritt, dann gewahrt man erst im Zuge des nordwärts abfallenden Hügels, kammes die laggestreckte, niedrige kleine Stadt. Der Klosterkomplex beherrscht die Landschaft, wie es die altertümlichen Burgen und Klöster taten, ein sehr eindrucksvolles Symbol der orthodox-russischen Mission unter den Andersgläubigen. Von hier oben wurde das große Belehrungsnetz über Polen und Galizien ausgespannt; hier arbeitete die Druckerei, von der ungezählte Traktate und Heiligenbilder über das Land gestreut wurden; hier in der prächtigen, byzantinisch überladenen Kirche (in der unser evangelischer Divisionspfarrer unter den Augen eines bärtigen Papen den Geburtstag Seiner apostolischen Majestät verherrlichte) hingen die wunderbaren Reliquien, zu denen das mühselige und beladene Volk wallfahren mußte, wenn es Erquickung begehrte.

Der gepflasterte Hof mit der weißen Kathedrale und dem weißen Glockenturm, zu beiden Seiten und im Hintergrunde die weißen Wohn- und Verwaltungsgebäude, ringsumher feierliche alte Bäume und zwischen den Zweigen hindurch der Blick in die tiefe, nebelnde Ebene hinunter — das Ganze vom Vollmond mit gletscherblauem Licht überblendet, ein magischer Bezirk, der die Einbildungskraft geheimnisvoll zuführte. Da füllte sich die Szene mit Papen und polnischen Juden, mit gefangenen Kosaken und deutschen Eroberern, und wer die Mitte des Dramas voller Spannung, die im Traume, miterlebte, fragte sich ratlos, wie das alles einmal enden würde.

Nach der halbländischen Kleinstadt Cholm das große, wohlhabende Lublin. Unsere Leute waren solange nicht durch breite Straßen, an vielstöckigen Häusern mit bunten Schaufenstern vorbeigekommen — seit Lemberg nicht —: daß dies alles für sie schmuckes Westeuropa anmutete. Denkmäler, Straßenbahnen, elektrische Beleuchtung, Warenhäuser, Konditoreien, und nach all den barfüßigen Bauernfrauen auf einmal wieder geputzte Damen mit Sonnenschirmen und Stöckelschuhen. Indessen wie gleichgültig die Architektur, wie wenig charakteristisch die Anlage der Stadt, die Sitten des Volkes, die Moden der Begüterten, wenn nicht auch hier Krieg, Not und Elend dem mittelmäßigen europäischen Großstadtbild ihre Straßen und grollen Lichter aufgesetzt hätten. An den Türen einzelner Verwaltungsgebäude ein Gewimmel trostloser Flüchtlinge; Greise Frauen, kleine und kleinste

gemeines Verbrechen, ein Verbrechen, das sich nicht gegen Sie allein richtet.“

Nicht gegen mich allein?“

Breitschwert schüttelte ruhig den Kopf.

„Nein, nicht gegen Sie allein; Sie sind bloß das Werkzeug in der Hand dieses furchtbaren Unbekannten, von dem uns Lamprecht Andeutungen machte und dessen Existenz wir in der leidenschaftlichen Bewegung dieses jungen Mädchens empfinden konnten. Dieser kaltherzige Mordgeselle — ich glaube fast, es ist der Bruder der jungen Dame — bereitet ihr die wütendsten Seelenqualen, die je einen Menschen gefoltert haben und mir dünkt ... doch ich will weiter nichts sagen.“

Bertha blickte auf und namenlose Angst spiegelte sich in ihren schönen Augen.

„Wir werden das Motiv finden und jetzt sehe ich auch schon den leuchtenden Punkt in der trüben Nacht dieser Tragödie. Aber ich will nichts reden, lassen Sie mich, ich muß mit mir selbst zu Rake gehen. Lassen Sie mich ganz allein, behüten Sie die junge Dame gut, vereiteln Sie jeden Selbstmordversuch und ich ahne, Rechenbach, daß sie doch nicht so schuldig ist, wie es anfänglich schien.“

Damit verließ er das Zimmer, Kluge einen Wink gebend, ihm zu folgen.

Rechenbach war mit Bertha allein. Ein eigentümliches Gefühl beschlich ihn, er hätte ihr am liebsten zu Füßen fallen mögen und ihr zurufen: Komm mit mir, ich befreie dich, befreie dich von allem, was dich hier gefangen hält, befreie dich von dem unheimlichen Professor und seiner unheimlichen Liebesleidenschaft, ich befreie dich aus den Händen des grausamen Breitschwert, der dich dem Gefängnis überliefert will, ja, ich befreie dich von deinem Bruder, der dir so unendliche Seelenqualen bereitet. Das alles hätte er ihr sagen mögen, aber er brachte es nicht weiter als zu einem leisen von Leidenschaft durchzitterten Ausruf: „Bertha!“

Sie sah auf und eine unendliche Traurigkeit lag auf ihrem schönen Antlitz.

„Ich kann alles verstehen“, flüsterte sie, „du hältst mich für eine Verbrecherin.“

„Nein, nie und nimmer tue ich das und wenn ich sehen würde, daß du mit eigener Hand die Mordwaffe heben würdest, ich würde es dennoch nicht glauben, daß du eine

Kinder in Lumpen, obdachlos und die Arme ausstreckend nach Brod. Auf allen Plätzen den Verkehr stauenden Begegnungen und Kreuzungsmärsche von deutschen Truppen, von österreichisch-ungarischen Kolonnen und von langen braunen Ketten zur Arbeit marschierenden russischen Gefangenen. Unter den landläufig wohlgekleideten Damen, Mädchen und Jünglingen tauchen nur ab und zu Gestalten auf, die uns erinnern, daß wir im Osten sind; die langen dünnen Juden im Kasten und die Judenfrauen mit ihren unnatürlichen Perrücken; und die Bettler und die Bettlerinnen, so ausgehungert und nackt, so tiefäugig und verseucht, daß einem in ihrer Nähe der Bissen im Halse stecken blieb, wenn man sich arglos auf die Treppe eines Gasthofes geht hätte, um das Treiben auf der Straße zu genießen.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutschland.

— Coburg, 16. Novbr. Der Landtag für das Herzogtum Coburg hat an den König Ferdinand von Bulgarien eine Kundgebung gerichtet, in der das bulgarische Volk, seine Regierung und sein Herrscher als Bundesgenosse Deutschlands und Österreich-Ungarns begrüßt und beglückwünscht werden.

### Ausland.

#### Luxemburg.

— Luxemburg, 18. Nov. (Zens. Frlst.) Das neue Ministerium Loutsch scheint agrarfreundliche Tendenzen huldigen zu wollen, als die vorige Regierung. Abgesehen von einem in wohlwollenden Worten gehaltenen Telegramm des Staatsministers Loutsch an die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Sozialisten eine und einer Rede des Ackerbauministers Siffon an derselben Generalversammlung soll einer Information der „Luxemburger Zeitung“ zufolge ein Erlaß der Regierung für Pferde über zwölf Jahre und für Ferkel unmittelbar bevorstehen.

#### Orient.

— Konstantinopel, 15. Nov. (W. B. N. N.) Der Botschafter Graf Wolff-Neudorf ist gestern Abend hier eingetroffen. Er brachte die Nacht im Salonwagen zu. Vormittags war großer Empfang am Bahnhof. Der Bahnhof war mit türkischen und deutschen Flaggen geschmückt. Erschienen waren der deutsche Geschäftsträger Freiherr v. Neurath, das gesamte Personal der Botschaft und des Generalkonsulats, die Spitzen der deutschen Kolonie und zahlreiche hohe Militärs. Von türkischer Seite wurde der Botschafter durch einen Vertreter des Großwesirs, des Kriegsministers, des Ministers des Äußern und des Ministers des Innern begrüßt. Begrüßung war sehr herzlich. Bei der Ausfahrt am Bahnhof erwies eine Ehrenkompanie die Ehre bezeugungen.

### Kotales.

Weilburg, 19. November.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Gefreiter Heinrich Jung aus Varig, gleichzeitig wurde zum Unteroffizier befördert. — Obergefreiter Reisinger aus Obertiefenbach. — Unteroffizier Wille aus Diez. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 80.

]] In der am Mittwoch in der Sakristei der Kirche abgehaltenen Sitzung der evang. Gemeindeorgane trug der Vorsitzende, Hofprediger Scherer, die einzelnen Positionen der Einnahmen und Ausgaben der Rechnung über die kirchl. Fonds pro 1914/15 vor. Die kirchl. Rechnung schließt wie folgt ab: Einnahmen 38 770,40 Mk., Ausgaben 36 178,17 Mk., mithin Überschuß 2 592,23 Mk. Der kirchl. Armenfonds hatte eine Einnahme von 1351,98 Mk., eine Ausgabe von 1195,95 Mk., der Mehreinnahme beträgt demnach 156,03 Mk. Die Rechnung für den ersten Pfarrfonds beträgt in Einnahmen 5485,21 Mk., in Ausgabe 5802,21 Mk., also Mehraus-

Verbrecherin steht. Deine Seele ist rein oder ich verstehe nicht mehr auf die Menschen, auf den Ausdruck ihrer Augen.“

„Ich danke dir, mein Freund, das ist Balsam auf meine wundete Seele, ich danke dir um so mehr, als ich nicht in der Lage bin, dich zu belohnen.“

„Laß uns das Schicksal zwingen, Teuerste, laß uns stärker sein als das Unglück, das uns augenblicklich umgibt.“

„Ich bitte dich, wenn ich dir nur ein klein wenig helfen bin, so rette meinen Bruder.“

„Wie soll ich das machen, wie soll ich ihn, der in so furchtbare Verbrechen verstrickt ist, über dessen Haupt das Reg Breitschwert schwebt, jetzt noch retten. Ich kann ihn retten vor dem vollkommenen moralischen Ruin, aber ich kann ihn nicht retten vor dem Gefängnis.“

„Ein paar Worte bitte ich dich ihm zu telegraphieren, noch an diesem Abend, damit er sich in Sicherheit bringt und will ja dann gerne zu Grunde gehen. Er war immer eine zarte, schwächliche Natur und unsere teure Mutter sorgte sich um ihn. Er ist meine Tochter, sagte sie immer, und da ich mein Sohn, trotzdem er älter war als ich, ich bin ihm alles gewesen seit dem Tode unserer Mutter und jetzt bin ich hier angeschmiebt und muß ihn verfluchen lassen.“

Es trat eine Pause ein. Bertha schluchzte heftig und schlug die gefesselten Hände vor die Augen. Rechenbach war tief bewegt. Dieser Schmerz um den Bruder war so echt, daß er das Mädchen nur um so tiefer liebte, um dieses Gefühl willen. Aber er ahnte, daß dieser Bruder einer so reinen Zuneigung unwürdig sei, daß er durch seinen leichten Sinn seinen Gang zum Verbrechen, dieses herrliche Mädchen zu in den Abgrund zu reißen drohte.

Bertha, höre mich an. Unsere Liebe ist so jung, so heilig, aber darum nicht weniger tief, vertraue mir. Du hast einmal, Dein Geschick in meine Hände zu legen, laß mich das Recht, für dich zu handeln, aber fordere nicht von mir, daß ich, ein Mann des Geheimes, etwas gegen das Geheiß tue.“

„So können wir einander nie gehören, niemals, ich kann nie mehr froh werden, wenn ich meinen Bruder verliere und ich will dir auch nicht gehören, wenn Deine Liebe so schwach ist, daß Du mir an der Schwelle des Todes die einzige Bitte abschlagen kannst.“

Er sah sie entsetzt an.

317.67 M. Die Rechnung für den zweiten Pfarr-  
trakt beträgt in Einnahme 5915.48 M., in Ausgabe  
26.26 M., mithin Mehrausgabe 409.78 M. Die Rech-  
nungsprüfungskommission hat die Rechnung geprüft  
und in Ordnung gefunden. Die Versammlung geneh-  
migt den Rechnungsabschluss und erteilt dem Rechnung-  
führer unter Vorbehalt etwaiger Erinnerungen seitens  
der Kirchenbehörde. — Der Vorsitzende teilte noch mit,  
dass aus der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde bis  
zu 56 Kriegsteilnehmer auf dem Felde der Ehre  
gefallen sind.

Am kommenden Totensonntag findet statt des  
Sonntagsgottesdienstes um 2 Uhr abends um 5 Uhr  
liturgischer Gottesdienst unter freudlicher  
Mitwirkung des Fräulein Ilse Wolmer aus Limburg  
(Sopran) und des gemischten Chores des Musikvereins  
St. Pauli. Zwei kleinere Solis werden von Frau Schuh-  
macher und Fräulein Jung gesungen. Der Gottesdienst  
wird aus Rücksicht auf die Rückfahrt der auswärtigen  
Gemeinde pünktlich um 7 Uhr seinen Anfang nehmen.  
Die Gemeinde wird deshalb gebeten, die Plätze möglichst  
pünktlich einzunehmen. Die Kirchentüren sind von 4 1/2  
Uhr ab geöffnet. Das Läuten der Glocken beginnt 10  
Minuten vor 5 Uhr. Um das öftere Ankündigen der Lieder  
in der Gemeinde seitens des Geistlichen, was die Stim-  
mung beeinträchtigt, zu vermeiden, wird das Programm  
verleitet werden. Dasselbe ist im Schiff der Kirche gegen-  
über erhältlich. Der daraus erzielte etwaige Reinge-  
halt ist zur Deckung der Unkosten bestimmt. Das  
Programm enthält sämtliche Lieder der Sologänge und  
Chorlieder, nicht aber die der Gemeindeorgänge. Die  
Hörbücher sind also mitzubringen. Die Reihenfolge  
der Gemeindelieder ist wie immer an den Tafeln zu  
sehen.

Wegen der schwierigen Verhältnisse während des  
Krieges hat das Reichspostamt zugelassen, daß in den  
Orten, wo die Beschaffung der Aushilfskräfte und Pferde  
für die vermehrten Paketbestellfahrten an Montagen  
und Samstagen schwierig ist, bei tatsächlicher Notlage vor-  
übergehend für die Dauer des Krieges an Sonntagen  
eine Vormittagsbestellfahrt stattfindet.

Mehr Licht in den Häusern. Das Gießerer Po-  
licht macht auf folgendes aufmerksam: Wiederholt  
hat das Reichsgericht die Verpflichtung der Eigentümer  
von Grundstücken festgestellt, die Toreinfahrten, Höfe,  
Flugzeile, Gänge und Treppen sofern und solange die-  
selben jedermann zugänglich sind, während der Dunkel-  
heit so ausreichend zu beleuchten, daß die daselbst ver-  
weilenden Personen der Gefahr der Beschädigung nicht  
ausgesetzt sind. Die gleiche Verpflichtung liegt nament-  
lich aus den Inhabern von Fabriken, gewerblichen An-  
stalten und Arbeitsstätten, von Vergnügungs-, Versammlungs-  
und Schankstätten (bei letzteren insbesondere auch  
öffentlich der Bedürfnisanstalten) ob. Pflichtwidrige  
Verletzung der Beleuchtung würde, falls hierdurch je-  
mand zu Schaden kommen sollte, die Entschädigungs-  
pflicht sowie die strafrechtliche Verantwortlichkeit begründen.  
Die Mahnungen sind sicherlich beachtungswert.

## Bermittles.

Odersbach, 18. Nov. Lehrer Wilh. Frech  
in Remmenau bei Ems, Sohn des verstorbenen Lehrers  
dort, im Inf.-Regt. Nr. 93, ist zum Leutnant  
erhoben worden.

Selters, 18. Nov. Bei der heutigen Bürger-  
meisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Herr  
W. Neu einstimmig für die Dauer von acht Jahren  
wiedergewählt. Herr Neu bekleidet dies Amt schon 16  
Jahre zum Wohle unserer Gemeinde.

Wirbelau, 17. Novbr. Am Sonntag abend  
nach dem Essen entfernte sich die Ehefrau des Wilhelm  
Müller von hier aus ihrer Wohnung und kehrte nicht  
zurück. Am Montag fand man sie als Leiche im Brand-  
graben, in welchem sie sich ertränkt hatte. Die Ursache  
des Todes soll festgestellt sein.

Audenschmiede, 18. Nov. Gestern voll-

dete die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau  
Pauline Hülfemann geb. Grampner, die Schwieger-  
mutter des Herrn Prokuristen Böckel dahier, ihr 90.  
Lebensjahr.

Mannheim, 16. Novbr. Für hervorragende  
militärische Leistung in den Vögeln wurde der Be-  
amte der Rheinischen Kreditbank Robert Doser, Leutnant  
eines bayrischen Jägerbataillons mit dem bayrischen  
Max-Josephs-Orden ausgezeichnet. Mit der Verleihung  
dieses höchsten bayrischen Kriegssordens ist die Erhebung  
in den Adelsstand verbunden. Das Eisene Kreuz  
1. Klasse hat sich Doser schon vor längerer Zeit er-  
worben.

Gotha, 17. Nov. In Thüringen und dem  
Thüringergau herrscht sehr starker Schneefall. Auf dem  
Inselberg liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch; heute  
früh zeigte das Thermometer 6 Grad Kälte.

München, 17. Nov. München liegt seit heute  
mittag in tiefem Schnee. Der Schneefall dauert in  
ausgiebiger Weise an. Auch aus den Gegenden des  
Oberlandes und aus anderen bayrischen Städten wird  
starker Schneefall gemeldet.

Luxemburg, 18. Novbr. (Zens. Fkft.) Die  
Deutsche Einfuhrzölle in Berlin hat sich bereit erklärt,  
7000 Tonnen Weizen und 200 Tonnen Mais und Gerste  
in monatlichen Raten zum Bestehungspreis an den luxem-  
burgischen Staat abzugeben.

Jünnsbrück, 16. Novbr. Das bekannte Alpen-  
gasthaus Amtsäge im Gleitschale im Karwendelgebirge  
ist vollständig niedergebrannt. Das Gasthaus war Eigen-  
tum des Forstärars. Es wurde im Winter nicht be-  
wirtschaftet. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Un-  
vorsichtigkeit von Personen, die dort nächteten.

Amsterdam, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: In San  
Francisco wurden die Amerikaner Dr. Thomas Abbie  
und Rolf Blair zu je 1000 Dollar verurteilt, weil sie  
versucht, Leute für die englische Armee anzuwerben —  
Die Ausfuhr aus Amerika erreichte in der letzten Oktober-  
woche die noch nie dagewesene Höhe von 80 Millionen  
Dollars für sechs Tage.

Amsterdam, 15. Novbr. (Zens. Fkft.) In  
Rotterdam sind gestern abend mit dem Dampfschiff  
„Batavia III“ aus London 17 Sanitätsbeamte und 36  
Mann, die unter dem Befehl des Oberarztes Dr. Bed-  
stehen, eingetroffen. Die Herren kommen aus Lüderitz-  
buch und anderen Orten Deutsch-Südwest-Afrikas. Die  
Offiziere die ausgetauscht werden, sowie die Mannschaften  
reisen sämtlich heute früh nach Deutschland weiter.  
Ferner brachte die „Batavia“ noch 34 deutsche Unter-  
tanen, zumeist Frauen, ebenfalls aus Deutsch-Südwest-  
Afrika.

Bordeaux, 15. Nov. (Z. H.) Das französische  
Schiff „Beornais“, an dessen Bord eine starke Explosion  
stattand, wurde in den Hafen geschleppt. Nachdem der  
mit Wasser angefüllte Schiffsraum geleert worden war,  
entdeckte man die Leichname des Kapitäns und des  
Heizers, die durch die Explosion getötet worden waren.

London, 17. Novbr. (Zens. Fkft.) Renter meldet  
aus New York: An drei verschiedenen Plätzen entstanden  
gestern Abend Brände in den Frachtwagen der Eisen-  
bahn zu Westacoten am Hudson (in New York). Die  
Brandstellen befanden sich in einem Abstand von 100 Fuß  
von der Umzäunung, in der 500 Pferde für die Truppen  
der Allierten standen. Die Wächter feuerten auf die  
fliehenden Brandstifter, die jedoch entkamen.

## Letzte Nachrichten.

Wien, 19. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich  
wird verlautbart: 18. Novbr. 1915, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des  
Schlachtfeldes von Gortoryst ist erst die volle Größe  
des jüngst errungenen Erfolges zu Tage getreten. Der  
Feld hatte schwere Verluste. Bisher wurden 2500  
Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt.

Verlaß dich auf mich und Gott verzeihe mir, wenn ich  
etwas Unrechtes tue, ich tu's für dich, für unsere Liebe, für  
unser Glück.

Er umarmte sie heiß und innig und eilte hinaus.

### XII.

Indes Breitschwert erwog, ob Lamprecht sich allein in  
der Gegend der Ruinen herumgetrieben habe, oder ob ein Ge-  
hilfe den Schuß durchs Fenster abgefeuert und dann die  
Büchse in dem Wagen Gerthas verborgen habe, bereitete  
Rechenbach durch das Telegramm den ganzen künstlichen Auf-  
bau des kühnen Detektivs.

Der Doktor lag lang ausgestreckt auf dem Divan und  
hielt die Augen geschlossen, ein Zeichen, daß er in das tiefste  
Nachdenken versunken war. Alle Möglichkeiten ließ er vor  
seinem geistigen Auge vorüberziehen. Die erste war, daß  
Lamprecht selber den Schuß abgefeuert und die Büchse in  
Gerthas Wagen verborgen hatte, in der sicheren Voraussetzung,  
daß das junge Mädchen noch nicht kompromittiert sei, man  
sie also auch unbehelligt würde ziehen lassen. Die Tatsache  
aber, daß sie verhaftet wurde und wie ja klar war, unter  
dem Verdacht des versuchten Mordes verhaftet, ließen den  
Professor, der das schöne Mädchen mit rasender Leidenschaft  
liebte, alle Vorsicht über Bord werfen und sich persönlich  
im Forsthaus einstellen, um sie zu befreien. Aber war  
Lamprecht so unglücklich, daß er nicht wenigstens Gerthas Ver-  
dächtigung in den Kreis seiner Berechnung gezogen hatte?  
Konnte er Breitschwert für so ungeschickt halten, daß er nicht  
das zweimalige Auftauchen der jungen Dame mit Mißtrauen  
betrachten werde?

(Fortsetzung folgt.)

### Land und Leute.

Koreanischer Humor. In früheren Jahrhunderten  
war die Bevölkerung Koreas außerordentlich kriegerisch  
und zu allerhand Erzeissen geneigt. Wohin man kam,  
gab es Streit und Prügelei, und das Blut floß auf offener  
Straße in Strömen. Ein koreanischer König, dessen Namen  
die Geschichte vergessen hat, der aber doch Anspruch auf  
das Interesse der Nachwelt zu haben scheint, dachte eines

Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition  
sind die Beute, die noch steigen dürfte. Der Gegner  
besaß am westlichen Strufer vier hintereinander liegende  
starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten  
und Flankierungsanlagen. Ausgedehnte Hüttenlager  
mit Blockhäusern und großen Stallungen bewiesen, daß  
er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Ita-  
liener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts  
versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nord-  
hange des Monte San Michele und gegen den Abschnitt  
südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit  
heute zeitlich früh steht Görz wieder unter heftigem Ge-  
schützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Ge-  
schosse in die Stadt. Der alte Stadtteil von Riva war  
gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger  
warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der  
Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Baros  
nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Uvac. Der  
Ort Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Joan-  
ica schoben wir uns im Raume um die Höhe Jankow Ra-  
mien nahe an die Passhöhen der Golija Planina heran.  
Deutsche Truppen sind bis etwa halben Wegs Uscje-Rasta  
vorgebrungen; während österreichisch-ungarische Kräfte von  
Ost gegen den Jbar vorgehend, die Kopaonik-Planina  
am Weg nach Karabag überschritten haben. Die Truppen  
der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben  
geplünderte Kursumlje südwärts vorgerückt. Bulgarische  
Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Rablan und  
den Raum südöstlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 11. Novbr. (W. T. B. Amtlich.) Cines  
unserer Unterseeboote hat am 5. November an der  
nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“  
(6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am  
6. November im Hafen von Sollum die beiden mit  
je zwei Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen  
Kanonenboote „Prinz Abbas“, (300 Tonnen)  
und „Abdul Merem“, (450 Tonnen), überraschend an-  
gegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Dasselbe  
Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen  
Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen  
Kanone als Beute heimgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 19. Novbr. (Zens. Fkft.) Nach einem  
Telegramm aus Rom an die „Morning Post“ sind in  
den letzten Tagen außer der „Ancona“ noch vier italienische  
Dampfer zum Sinken gebracht worden und zwar durch  
Unterseeboote. Keine einzige italienische Zeitung habe  
von diesen Schiffsverlusten eine Notiz gebracht.

Konstantinopel, 19. Novbr. (W. T. B. Nicht-  
amtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Darda-  
nellenfront bei Anaforta und Ari Burnu beiderseitiges  
Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedo-  
boot bei Kenilikiliman, sich vom Ufer zu entfernen. Bei  
Seddül-Bahr konnte die feindliche Artillerie am 14. Nov.,  
trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen  
unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden  
anrichten. Am 15. Nov. schoß der Feind 3000 Bomben  
gegen unseren rechten Flügel ab. Er beschoß am Nachmittag  
heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum mit  
Hand- und Marineartillerie. Sie brachte 2 Minen zur  
Entzündung und nahm die Beschießung bis 5 Uhr wieder  
auf. In der Zwischenzeit griff der Feind den linken  
Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an; er  
wurde leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen An-  
griff auf die Front eines anderen unserer Regimenter  
versuchte, kam er bis an unsere vorgeschobenen Schütz-  
gräben, wurde jedoch durch Flankensfeuer aus unseren  
benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff voll-

Tages darüber nach, wie er sein Volk mit jense eines ein-  
fachen und wirksamen Mittels in ruhiger Bahnen lenken  
könnte. Er erließ einen Befehl, der es allen männlichen  
Koreanern zur Pflicht machte, eine bestimmte Haartracht  
zu tragen, die auch heute noch im Lande heimisch ist, und  
die einige Ähnlichkeit mit einem umgestülpten Blumen-  
topf aufweist. Heute besteht diese Haartracht aus wirk-  
lichem Haar, das durch kleine Bambusstäbe zu-  
sammengehalten wird. Damals aber, zu den Zeiten des  
koreanischen Salomos, bestand sie aus Porzellan, und  
es war bei den strengsten Strafen verboten, sich jemals  
ihrer zu entledigen. Sich mit dieser zerbrechlichen Kopf-  
bedeckung zu schlagen, wäre kaum den geschicktesten Akro-  
baten möglich gewesen. Andererseits hätte sich derjenige,  
der den Hut abnahm, um sich zu prägen, die strengsten  
Strafen zu gewärtigen gehabt. Im ersten Betretungsfall  
würde der Betroffene „nur“ mit 50 Bambushieben auf die  
Zusohlen bestraft worden, der Wiederholungsfall hätte  
aber dem Unglücklichen seinen Kopf gekostet. Der Erfolg  
war überraschend: die Streitigkeiten und Prügeleien  
hörten auf, und Korea wurde eines der glücklichsten  
Länder der Erde. Was folglich dem König den Anlaß  
bot, seiner Zufriedenheit durch einen neuen Erlass Aus-  
druck zu geben, in dem er verfügte, daß sich sein Land  
in Zukunft das „Reich des milden Morgens und des  
heiteren Abends“ nennen solle.

108

## Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für den Monat Dezember

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern,  
sowie von unseren Trägern in Ahnsen, Allendorf,  
Aumenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Ernst-  
hausen, Gaudernbach, Hasselbach, Hedholzhausen, Hirsch-  
hausen, Kirchhofen, Löhnberg, Merenberg, Niedershausen,  
Obersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen,  
Weinbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Weilburg  
stets entgegengenommen.

Die Expedition.

kommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu den früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste. An der Front beschoßen wir ein zweites feindliches Flugzeug und erbeuteten es unversehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmotor mit samt seiner Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende, gelungene Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farmanapparat Modell 1911 mit einem 100 PS Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Sonst nichts von Bedeutung.

### Öffentlicher Wetterdienst.

**Wetterausblick für Samstag, den 20. November.**  
Langsam abnehmende Bewölkung, meist trocken, nachts wieder vielenorts Frost.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Samstag, den 20. Novbr., nachmittags 1 Uhr, Beichte durch Hofpr. Scheerer. Lied: Nr. 363. — Sonntag, den 21. Novbr., Totensonntag, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr: kurze Beichte in der Sakristei, 10 Uhr: predigt Pfarrer M. S. h. n. Vieder: Nr. 348 und 361. (Hl. Abendmahl. Vieder: Nr. 157 und 161.) — Nachmittags 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst durch Hofpr. Scheerer. — Die Vintswache hat Hofpr. Scheerer.

**Katholische Kirche.** Freitag abend 6 Uhr, Kriegs-Andacht. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenh.; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 6<sup>1/2</sup> Uhr: Beichtgelegenh.; 7<sup>1/2</sup> Uhr: Frühmesse; 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr; Montag und Donnerstag keine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

**Synagoge.** Freitag abends 4.05, Samstag morgens 8.30, nachm. 3.30, abends 5.20.

## Verlustlisten

Nr. 377—380 liegen auf.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28.  
Reservist Wilhelm Heumann aus Waldbausen in Gef.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 333.  
Reservist Heinrich Paul aus Steeden schwer.

### Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 15. November.

Auftrieb: Ochsen 51, Bullen 33, Färsen und Kühe 341, Kälber 337, Schafe 172, Schweine 192.

#### Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, bis 7 Jahre 127 bis 140 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 120—127 M., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 000—000 M. Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 105—112 M., Bullen, vollfleischige jüngere 96—105 M., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Färsen höchsten Schlachtwertes 124—135 M.; vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 109—122 M.; wenig gut entwickelte Färsen 109 bis 124 M., ältere ausgewästete Kühe und Färsen 100 bis 109 M., mäßiggenährte Kühe und Färsen 82—100 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 M. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 155—000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 126 bis 135 M., geringe Mast- u. Saugkälber 110—126 M., geringere Saugkälber 98—108 M.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 120—125 M., geringere Masthammel und Schafe 00—00 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 139—000 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 104—119 M., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 151—00 M., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — M., Fettschweine über 3 Ztr. Schlachtgewicht — bis — M.

## Lebensmittel.

Es sind von der Stadtverwaltung vermittelt und von den nachfolgenden Geschäften an die Lebensmittelschaft in kleinem Verbrauch entsprechenden Mengen abgegeben:

### Schmalz (beste Ware)

240 Mark für das Pfund.

Verkaufsstellen: W. Baurhenn, R. Brehm, Ferd. Dienst, Wilh. Kroh, L. Müller (Marktschloß), Karl Ostwald, Wilh. Seibel und P. Schwing.

Weilburg, den 19. November 1915.

Der Magistrat.

Ein spannendes Buch ist das eben erschienene

## Kriegstagebuch des Johannes Krafft.

Herausgegeben von seinem Freunde, mit einem Vorwort von Major Viktor von Strank.  
Preis 1.20 M.

Es ist das Kriegstagebuch eines Kämpfers, das zu uns spricht, so schreibt und spricht, wie es ihm ums Herz war.

Vorrätig in

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Zum Totenfest Kränze

in allen Preislagen.  
Gärtner Hardt.

## Zum Totenfest Kränze

empfiehlt eine große Auswahl

in jeder Preislage.

Hoflieferant Jacobs.

## Lehrling

sofort gesucht.

R. Arnstein.

Manufaktur und Konfektion.

Suche einen

## Lehrling

unter günstigen Bedingungen

für sofort. Fr. Beres,

Hofschornsteinfegermstr.

## Musikverein.

Die Gesangsstunde findet morgen abend in der Kirche statt.

## Frisch eingetroffen:

ff. Bückinge, Kollmops, Bismarckheringe und Vollheringe.

pr. Fimburger-, Schweizer- und Handläse,

neues Sauerkraut,

reines Weizenmehl

(ohne Brotkarte erhältlich.)

1. Weilburger Consumhaus

R. Brehm.

## Bekanntmachung.

### Die Musterung und Aushebung

1. der in den Jahren 1893, 1894 und 1895 geborenen Militärpflichtigen und
2. der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896, welche bisher eine endgültige Entscheidung der Erfolgebehörden noch nicht erhalten bzw. bei den früheren Musterungen wegen zeitiger Dienstanteiligkeit zurückgestellt sind, sowie
3. der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897

findet im Rathause am Marktplatz zu Weilburg am **Mittwoch, den 24. November 1915, vorm. 8 Uhr,** für die Bestimmungspflichtigen aus Weilburg statt.

Die von dem vorstehenden Bestimmungsbefehl betroffenen Militärpflichtigen haben zu dem bestimmten Termin pünktlich in sauberem Zustande zu erscheinen. Nichtgekommen oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse über Krankheiten, Weg- oder Transportunfähigkeit nachgewiesen werden.

Eine besondere Ladung geht den Bestimmungspflichtigen nicht mehr zu, vielmehr gilt diese öffentliche ortsübliche Bekanntmachung als Ladung.

Gemüthskranke, Blödsinnige und Krüppel sind von persönlichem Erscheinen zwar auch befreit, es sind jedoch von den Herren Bürgermeistern amtliche Zeugnisse und Nachweise über das tatsächliche Bestehen der Leiden im Musterungstermin vorzulegen.

Verhandlungen, Zeugnisse usw. über Militär- und Landsturmpflichtige, welche sich in Heilanstalten befinden oder befunden haben, über Zwangs- und Fürsorgezöglinge usw. sind beim Musterungsgeschäft ebenso vorzulegen.

Auch weisen wir darauf hin, daß auf die vom Bestimmungsbefehl betroffenen Landsturmpflichtigen, nachdem der Aufruf an sie ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung finden und daß die Ausgerufenen insbesondere den Militärgefehen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen sind.

Auch dürfen die Stellungspflichtigen am Tage der Musterung das Lokal bzw. den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitz ihres Militärausweises sind.

Weilburg, den 15. November 1915.

Der Magistrat.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder den aus der Stadt Weilburg eingezogenen Kriegsteilnehmern vor dem Weihnachtsfest Liebesgaben zu überreichen und bitten die hier wohnenden Angehörigen dringend, die jetzigen **genannten Adressen** der Kriegsteilnehmer entweder mündlich oder schriftlich bis spätestens den **22. d. Mts.** auf dem Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei gefälligst anzugeben. Später eingehende Angaben können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weilburg, den 17. November 1915.

Der Magistrat:

städtische Kriegsfürsorge: Rathaus.

## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 10 Uhr nach längerem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter treusorgender Vater, unser unvergesslicher Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Fritz Rinker

Veteran von 1866 und 1870/71

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Helene Rinker**, geb. Landmann

**Familie Dienst.**

**Familie Utescher.**

**August Meyer**, z. Z. im Felde, und

**Frau Frieda**, geb. Rinker.

Weilburg und Köln, den 18. November 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. November, nachmittags 3 Uhr statt.

## Der Krieg gegen Serbien

und die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen lassen ein geschlossenes Kartenmaterial erwünschten. Der soeben erschienene

## Kriegskarten-Atlas

bietet 10 Karten, die eine leichte Orientierung ermöglichen. Der Atlas ist handlich gebunden und kann bequem ins Feld geschickt werden. Preis M. 1.50.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

## Gewerbeverein.

**Samstag, den 20. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,** in der Aula des Königl. Gymnasiums

## Vaterländischer Kriegsabend

Lichtbilder-Vortrag von H. Leusch. Wiesbaden: „Unser Hindenburg, der Befreier Ostpreußens“  
Hierzu sind die Einwohner der Stadt freundlich eingeladen.  
Eintritt frei, doch werden am Eingang Spenden für das Rote Kreuz gern entgegengenommen.

Der Vorstand

## ff. reines Schweineschmalz

empfiehlt **Wilhelm Baurhenn.**

## Vorschuss-Verein Weilmünster.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

**Sonntag, den 28. November d. Js., nachmittags 3 Uhr,** findet die zweite diesjährige ordentliche

## Generalversammlung

unseres Vereins im Rathausaale dahier statt.

### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Geschäftslage pro 1. Sem.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrollant).
3. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Weilmünster, den 19. November 1915.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuss-Vereins Weilmünster, G. G. m. b. H.

**Gustav Albishausen**, Vorsitzender.

## Petroleum

bitte abzuholen. **Wilhelm Baurhenn.**



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Zu morgen Samstag offeriere:

**la Ochsenfleisch** (kein Rindf.) **1.—**

**la Kalbfleisch** „1.—“

und sonstige Fleisch- und Wurstwaren zu den bekannten billigen Preisen.

## Metzgerei Schwarz.

Telephon 141.